

sich nicht einfinden, trotz fast überladener Pracht der Kirche. Heute nachmittags marschierte ich den „Straud“ entlang, eine der Hauptstraßen Londons, und landete bei der so berühmten englischen Hochkirche, der St. Pauls Kathedrale. Diese Kirche ist äußerlich ein Monumentalbau, innerlich aber kalt; sie hat keinen Hauch, keinen Schatten von jener Erhabenheit, die selbst die ärmsten unserer Logikkirchen nicht entbehren. Bei näherer Beobachtung fand ich, daß gerade die Austeilung des Abendmahls im Gange war, natürlich unter geteilter Gestalt. Daraufhin entfernte ich mich und marschierte zurück ins Logis und aus Langeweile bringe ich diese Zeilen zu Papier.

Hoffentlich werde ich mit meinen hiesigen Geschäften bis Morgen Abend fertig. Dann geht es in größter Eile über Dover-Calais nach Paris um dort das Leben der Franzosen für einige Tage zu studieren, aber die Auswanderung kommt mir jetzt nahe, auch dorten Enttäuschungen zu erleben. Wie kann es in einem so gottlosen Lande auch anders sein? Nur eine Hoffnung winkt mir, Lourdes zu besuchen, dort winkt mir Erleichterung und Erbauung. Sollte sich die Gelegenheit bieten den verehrten Lesern des St. Peter's Botes eine Beschreibung dieser heiligen Stätte zu liefern, so werde ich dieselbe mit Freuden ergreifen. Bis dahin lebet alle wohl!

Nochmals grüßend, verbleibe ich Ihr
Gottfried Schaeffer.

Eine Missionsreise durch die Germania-Kolonie.

Gar mancher Leser hat von der Germania-Kolonie gehört und wird sich gewiß interessieren einige Neuigkeiten von dorten zu erfahren. Sind ja dort vielleicht manche Landsleute von ihm u. wie man gerne vom alten Heimatlande Nachrichten erfährt, so ist es auch der Fall was diejenigen betrifft, die man einst gekannt, vielleicht sogar Freund und Leid mit ihnen geteilt hat. — Zwei Jahre sind verflossen seit die ersten deutschen Ansiedler sich daselbst niedergelassen haben. Einen ständigen Priester haben sie noch nicht, nur 3—4 Mal besucht sie der Priester von St. Hippolyt. Aber leider spricht dieser hochw. Herr nicht die deutsche Muttersprache, so daß es für manchen Deutschen schwer ist zu den hl. Sakramenten zu gehen. Auf Anfragen dieses Geistlichen die Kolonie zur Osterzeit zu besuchen sagte ich zu, ja, ich machte es mir zur Ehre und mit Freunden unternahm ich diese Reise: einmal um den dortigen Ansiedlern gut zu zeigen, denn der Priester ist für alle Leute da und vor allem für die Verlassenen, sodann aber hat man mir soviel schönes und Netzes von der „Germania“ erzählt und so hegte ich denn seit langem schon den stillen Wunsch einmal dorthin gehen zu können um all diese Naturschönheiten zu schauen und zu bewundern. Das Anfragen des Priesters kam darnach wie aus meinem Herzen.

Am 21. März nun trat ich die Stägi-

ge Missionsreise an. Schon gleich anfangs hatte ich Pech und wenn es so weiter gegangen wäre, dann wüßte ich nicht was aus der Reise noch geworden wäre. Ein hier wohnender Deutscher versprach mir mich am Abend nach der Bahnstation North-Battleford zu fahren. Als es Zeit war ließ er mir melden: „Ich kann nicht fahren, eines meiner Pferde ist heute Nachmittag krank geworden.“ Ich wollte sodann mit der Post hinüberfahren, da meldet man mir: „Sie ist schon abgefahren.“ Da blieb denn keine andere Wahl als einen Extrastuhl zu mieten, wollte ich nicht den Zug verpassen, der schon auf der Battleford-Höhe in der Ferne sich zeigte. Zur richtigen Zeit kamen wir noch an und dann ging's nach Delmas, von wo aus ich am nächsten Morgen per Schlitten nach St. Hippolyt fuhr. Am Nachmittag fuhr dann der dortige Priester und meine Wenigkeit der Germania-Kolonie zu. Da es jedoch 40—50 Meilen sind, so machten wir bei einer Ansiedlung, die ungefähr 15 Meilen von St. Hippolyt liegt, Halt, teils um den dortigen Katholiken Gelegenheit zur Osterbeichte zu geben, teils auch um unsere Pferde nicht allzusehr zu ermüden. Ich begab mich zu einer deutschen Familie, die noch 3—4 Meilen abseits liegt. Ein Halbindianer hatte die Freundlichkeit mich dahin zu begleiten, meinte aber gleich, den Weg weiß ich nicht genau, ich weiß nur so ungefähr die Richtung. Nun wer A sagt muß B sagen. Ich bat ihn mich dahinzufahren und jetzt mußte ich wohl oder übel mit. Als wir schon ziemlich lang gefahren waren und noch kein Haus erblickten, da wußte es mir etwas heiß und schwül, obgleich es doch kalt war. Ich frag ihn ob wir auf der richtigen Fährte seien und da antwortete er mir: „Ich denke wohl.“ Wir fuhren ruhig weiter und in der Tat, bald waren wir angelangt. Am nächsten Morgen hörte ich den Deutschen Beichte las die hl. Messe und dann ging's nach der „Germania“ zu. Am Abend gegen 6 Uhr erblickten wir in der Ferne das erste Haus deutscher Ansiedler. Mir war es bedeutend leichter ums Herz als ich es erblickte. Kaum waren wir angelangt da stand auch schon ein stämmiger Deutscher da, uns zu empfangen. Leider aber konnte ich hier nicht bleiben, denn sein Haus war außerhalb des Centrum der Ansiedlung. Mein Begleiter resp. Führer wollte nun seine Herde d. h. Franzosen und Engländer aussuchen u. so mußte mich ein Deutscher in das Haus bringen, wo ich die hl. Messe lesen wollte. Mein erster Deutscher aber konnte sich bis jetzt noch nicht dazu erswingen Pferde anzuschaffen, sondern begnügt sich noch mit starken, stämmigen muskulösen aber auch störrischen Mammvieh. Wir fuhren dann auch quer über Feld ohne irgendwelche Bahn zum nächsten Farmer der Pferde besaß und hier schieden wir beide Priester auseinander. Der deutsche Farmer spannte seine Pferde an und nun ging's zur Endstation. Unterwegs aber wurde mit dem „langen Hafer“ nicht gespart. Froh, überglücklich waren nun die Deutschen einen Priester

Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petrolia Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider. Volle Auswahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawry und Massey Treck und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen Gasoline Engines. Sharples Rahm Separatoren.

Verfügt eure Gebäude bei uns Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskünfte wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Der Pionier-Store von Humboldt

Gottfried Schaeffer, Eigentümer.

Mein Ackerbau-Gerätschaften-Umsatz geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die berühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider usw., nsw. Farmwagen kann ich euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Die Welt schreitet vorwärts; Fortschritte und Verbesserungen sind auf allen Gebieten zu verzeichnen, nur das Eine scheint man im gewöhnlichen Leben zu übersehen, nämlich, daß man im Kleinkauf nicht mehr für bares Geld erhält als wie auf Borg. Im Großhandel hat man diese Frage schon längst gelöst; kauft man für bar, so kauft man billiger und besser. Warum dieses System nun nicht auf den Kleinhandel ausdehnen? Der Verkäufer würde dadurch den ihm zukommenden Vorteil erhalten, andererseits würde dadurch auch die Vorgezucht fahrgelagert.

Ich habe mich daher entschlossen, gestützt auf die Realität meines Geschäftes, die Sache einer Probe zu unterwerfen, indem ich jedem Verkäufer einen Rabatt von 10 Prozent erlaube mit Ausnahme von Mehl, Zucker und Tabak; auf letztere Artikel gebe ich 5 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig möchte ich bemerken, daß meine Frühjahrswaren, wie Schuhe, Hüte und Schnittwaren der schönsten Muster angekommen sind.

Wenn daher der Mann sich ansieht um nach Humboldt zu fahren, so soll jede sparsame Hausfrau ihm den Rat erteilen, bei mir vorzusprechen (falls sie nicht selber mitfahren kann) und die Sache einer Probe zu unterwerfen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll.

Gottfried Schaeffer, Humboldt.

Schweizer Uhrmacher und Juwelier.

Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft beim Alexandria Hotel in Watson, Sask., eröffnet und bin bereit irgendwelche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen. Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein ganzes Jahr vom Tage der Abgaben. Meine Absicht ist, hier bei euch zu bleiben, und da ich schon eine 30-jährige Praxis hinter mir habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Arbeit, die ich für euch tun werde, mir jedesmal neue Kunden zuführen wird.

Achtungsvoll,

O. N. Welti - Watson, Sask.

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u.s.w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.

Hoffmann Bros., Hoodoo

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro.



Kirchenglocken

Glockenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn

Verbesserte Farmen.

Der Unterzeichnete hat in der Nähe von Kirche und Schule bei Annaheim mehrere vorzügliche verbesserte Farmen zu verkaufen. Billig und zu sehr günstigen Bedingungen. Man wende sich an

Arnold Dank, - Annaheim, Sask.

Erstklassiger Futter- und Leibstall.

Nic. Britz, Eigentümer.

Nachfolger von Howson Bros.

Humboldt, Sask.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum und garantiert erstklassige Bedienung zu mäßigen Preisen.

NIC. BRITZ, - Humboldt.

Zwei Lehrerinnen verlangt

Man adressiere:

Rev. P. Ildephonse O.S.B.

Fulda, Sask., Can.



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Subagentur erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beabsichtigenden Heimstätters als Stellvertreter gemacht werden.

Verpflichtungen: — Sechs Monate Residenz auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Acker wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bewohnt ist.

In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den keine Beschwerde vorliegt durch Preemption eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: — Muß sechs Monate residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte-Eintragung an (einschließlich der Zeit die zur Erwerbung des Heimstättler-Patents braucht) und muß fünfzig Acker extra kultivieren.

Ein Heimstättler, der sein Heimstättlerrecht schon ausgedient hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: — Muß sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Acker kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten.

W. W. CORY.

Deputy des Ministers des Innern.
N. B. — Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Der „St. Peter's Bote“,
nur einen Dollar per
Jahr; nach den Ver.
Staaten und Deutsch-
land \$1.50.